

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Stadthaus
Theater.
Gen. Staegemann.
20. Dec. 1892:
Kienzi.
der Tribunen,
von Richard Wagner.
21. Dec. 1892:
Sparone.
von Carl Willöder.

Telephon-Anschluß 53.

Neu-Breitenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Breitenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Breitenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neu-Breitenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauschäftigen Preisverhältnis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Abatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bezüglichen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 290.

Mittwoch, 21. December 1892. (Thomas Ap.)

19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 20. Dec. Der Jesuiten-Antrag des Centrums läßt die Jesuiten-Operen nicht schlafen. Die in der Rheinprovinz von der Unterbehörde erlassenen Verbote genügen den von der „Herzogenberg“ der aufgestellten Welt befallenen jesuitischen Bundesbrüdern und Genossen noch lange nicht. Sie sehen alle Hebel in Bewegung, um die Annahme des Centrums-Antrages zu hintertreiben. Vor der Beratung der Militär-Vorlage wollten die Herren es dem Centrum nicht glauben, daß ihm dieser Antrag niemals ein Handelsartikel sein könne. Jetzt thut man so, als ob die Regierung schon ein Anerbieten des Centrums gehabt hätte. Wenigstens sagt eine angeblich offizielle Presstimme: „daß die maßgebenden Kreise nicht daran denken, den Jesuitenorden wieder zuzulassen, um sich die Zustimmung zur Militär-Vorlage zu erkauften, bedarf keiner weiteren Versicherung.“ Natürlich! Zum Handeln gehören doch zwei, und wenn das Centrum nicht handeln will, hat es für die Regierung keinen Zweck. Die Jesuiten werden wir auch ohne Handelsverträge wieder haben!

* Zur Militär-Vorlage schreibt ein befreundetes Blatt: Die Regierung macht augenblicklich den traurigen Fehler, daß sie dem Volke, während es immer lebhafter nach „Brod“ ruft, den Stein der Militär- und Steuer-Vorlagen entgegenhält. Eine ungeeignete Zeit für riesige Heeresvermehrungen und neue Steuererhöbungen hätte sie sich nicht aussuchen können.

* Schwermetall! Was die „Genossen“ alles glauben sollen: Die sozialdemokratische „Mittw.“ behauptet, der Park des Herzogs von Korbak bei Saffee habe einen „Umfang von 1500 Millionen Quadratmetern.“ Dann ist er ja viermal größer, wie die ganze Erde! Ein Sozialdemokrat muß das natürlich glauben, wenn seine „gelehrten“ Organe das schreiben. Uebrigens erzählt das Blatt noch von Gebieten von 45, 30, 25, 9 Millionen Quadratmetern, so daß es sich nicht um einen Druckfehler handeln kann.

* Nach den letzten Nachrichten, die der Antislavery-Verein aus Ostafrika erhalten hat, geht dort das Gerücht, Emin Pascha befindet sich elend am Victoria Nyanza und beabsichtigt, nach der Küste zurückzukehren. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes, das mit der Todmeldung Emin's in Widerspruch steht, fehlt jedoch noch.

* Der juristische Vertreter Viktor Loeve's

im Ahlwardt-Prozesse, der deutsch-freimüthige geordnete Rechtsanwalt Munde, ist der „Volks-Ztg.“ zufolge zum Justizrath ernannt worden. Möge er diese Auszeichnung als ein Plaster auf die Wunde betrachten, die er sich im Ahlwardt-Prozesse geholt hat! Bei allen Unbefahrenheiten, welche den Verhandlungen beizuwohnen Gelegenheit hatten, herrscht in Berlin Einstimmigkeit darüber, daß seine Rede in diesem Prozesse nur eine Sammlung geschwollener Phrasen war, und daß Ahlwardt ihm mit wenigen, aber scharfen Stichen blutig heimgeschick hat. Selbst der hohe Gerichtshof soll sich eines leisen, befriedigten Schmunzels nicht haben erwehren können ob der Art, mit welcher Ahlwardt über diesen Gegner zur Tagesordnung überging.

* Das von dem „Deutsch-socialen Verein“ zu Steglitz zu Gunsten Ahlwardt's eingereichte Gnadengesuch ist abschlägig beschieden worden.

Wenn vergebene vergebte offizielle Andeutungen richtig gedeutet werden, so dürfte der „lex Ahlwardt“ — wie man den Gesetzentwurf über den Verrat militärischer Geheimnisse zu nennen beliebt — vielleicht auch eine „lex Loeve“ hinzugefügt werden, d. h. ein Gesetz, welches die Lieferung von Waffen an andere Staaten in Zukunft von der Erlaubnis der Reichsregierung abhängig machen würde. An sich wäre nichts dagegen einzuwenden; der schamlose Profitwuth, die selbst davor nicht zurückzuckt, mitten während einer gefährlichen internationalen Krisis, wie eine solche Ende 1886 bestand, ein Deutschland durchsah feindlichen Macht Hülfsmittel für den Krieg anzubieten, muß ein Riegel vorgehoben werden. Das ist eine Empfindung und Ueberzeugung, die sich durch die trampfahnen Bemühungen „freimüthiger“ und „demokratischer“ Blätter, die Firma Loeve reinzuwaschen, gar nicht verwirren und beschwichtigen läßt.

Gegenüber der Meldung „freimüthiger“ Blätter, daß auch die Firma Krupp nach Frankreich Kriegsmaterial liefere, können die offiziellen Berliner politischen Nachrichten auf das Bestimmteste versichern, daß es seit Jahrzehnten ununterbrochener Grundsatz der Krupp'schen Fabrik ist, nach Frankreich kein Kriegsmaterial zu liefern. Einen Irrthum des Figaro's möchten wir nicht richtig stellen. Der „Fall Schnäbele“ fiel nicht gleichzeitig mit der Offerte der Firma Loeve zusammen, da er erst im April 1887 sich ereignete. Aber der Sabelrasfeler Boulanger bedrohte damals den Fortbestand des Friedens, und an

ihn gerade wandte sich die Firma Loeve mit ihrem Angebot.

* Der „Post“ erscheint die Eventualität einer Reichstagsauflösung mit Rücksicht auf die der Militär-Vorlage ungünstige Stimmung der Wähler völlig ausgeschlossen und sie denken an, ob es vielleicht nicht besser wäre, die Vorlage jetzt fallen zu lassen und zu einem günstigeren Zeitpunkt, wo sie mehr Aussicht auf Erfolg hätte, wieder einzubringen.

H Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, einen Antrag auf Aufhebung der Dictatur-Paragrafen in Glas-Vorbringen einzubringen. Ferner beabsichtigt die Fraktion, die Ausdehnung der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung und Gewerbe-Inspection auf die Hausindustrie zu verlangen.

H Wie die „Post“ erfährt, wird die Hochzeit des Prinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Großbritannien am 10. Januar im engsten Familienkreise stattfinden.

* Die Vorarbeiten zu einem Reichs-Gezengesetz sind der „National-Zeitung“ zufolge nahezu beendet. Der Gesetzentwurf ist im Reichsamt des Innern bereits vollständig ausgearbeitet und soll vor seiner Einbringung beim Bundesrath nur noch einer Uebersicht nach der Verwaltungstechnischen Seite durch eine Konferenz der juristischen Mitglieder des kaiserlichen Gesundheitsamtes unterzogen werden. Es liegt in der bestimmten Absicht der Reichsregierung, die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstage zugehen zu lassen.

* S. Schmitt, 19. Dec. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht eine Original-Correspondenz aus Constantinopel, in welcher ein Berichterstatter den Instanz einer Unterredung, die er mit einem hervorragenden türkischen Diplomaten gehabt hat, mittheilt. Darnach habe sich der Diplomat dahin ausgesprochen, daß der Sultan im Falle eines europäischen Krieges kein Risiko, welches seinen Thron in Frage stellen könnte, eingehen und deshalb an einem solchen Kriege nicht theilnehmen wird. Die Furcht vor einer Empörung bilde den eigentlichen Beweggrund der Handlungen des Sultans und selbst in einem Kriege zwischen Bulgarien und Serbien oder Griechenland würde der Sultan nicht interveniren. Das türkische Meer habe keine Führer und keine Organisation. Die türkische Flotte sei nicht seetüchtig, die türkischen Finanzen in einem erbärmlichen Zustande, die Kriegsgeldverwirrung sei vorherrschend. Die Gelehrten bei der Pforte überließen sich in allerlei Intriguen, um Einfluß zu erlangen, doch

habe der russische Gesandte den meisten Einfluß zur Zeit im Lande. Alle Würdenträger der Pforte verfolgten persönliche Zwecke, ein Zustand, der nicht mehr lange fortbestehen könne.

* Bremen, 16. Dec. Laut amtlichen Angaben wurden im November d. J. deutsche Auswanderer befördert über Bremen 3998 (im Nov. 1891 4808), über Hamburg 1596 (2492), über andere deutsche Häfen, namentlich Stettin 583 (153), zusammen über deutsche Häfen 6146 (7453) und über Antwerpen 2070 (1170). Aus deutschen Häfen wurden im Novbr. d. J. neben den vorgenannten 6146 deutschen Auswanderern noch 3523 Angehörige fremder Staaten befördert; davon gingen über Bremen 2746, Hamburg 716, Stettin 61.

* Köln, 20. Dec. Am verfloffenen Sonntag ist gemäß einer Zeitungsnotiz die St. Pantaleonskirche nach zweijähriger Restauration wieder in Benutzung genommen worden. Aus diesem Anlaß sei in Erinnerung gebracht, daß bezüglich des Eigenthums an diesem altherwürdigen Gotteshause, in welchem noch gegenwärtig der Leib des sel. Erzbischofs Bruno, des Erbauers dieser Kirche, ruht, eine endgültige Entscheidung bisher nicht vorliegt. Ohne Zweifel wird es daher den Katholiken Köln's, ja der gesamten Erzdiözese zu besonderer Freude gereichen, daß, wie mitgetheilt wird, die Absicht besteht, dieser Frage neuerdings wieder näher zu treten.

* Vom Rhein, 17. Dec. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß das katholische Collegium von Köln gegen den dortigen Schulinspector Dr. Brandenburg, der sich in unchristlicher Weise über die göttliche Vorsehung geäußert haben soll, eine Beschwerde an die Regierung gerichtet hat. Es ist derselbe Herr, der sich an der Sieg im Culturkampf dadurch einen Namen gemacht, daß er an der Umwandlung einer katholischen Schule des Siegtalles in eine Simultan-Schule mittheilhaftig war. Erst vor ganz kurzer Zeit konnte nach schweren Kämpfen der kathol. Charakter jener Schule wieder hergestellt werden. Möchten aus Anlaß des Kölner Falles jetzt auch endlich die Geistlichen der katholischen Kreise, in denen die Kreisschulinspektion mit Nicht-, Alt- und Auch-Katholiken besetzt ist, Beschwerde führen, damit auf Grund des in Preußen maßgebenden confessionellen Schulsystems dort gläubige kathol. Kreisschulinspektoren angestellt werden. Oder wie lange sollen wir Katholiken uns Zustände gefallen lassen, die Protestanten niemals geboten werden?

Aus Jerung genesen).

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Erstes Kapitel.

Zwanzig Jahre.

Vor zwanzig Jahren! Ja, gerade heute vor zwanzig Jahren war es, und es waren noch Leute unter ihnen, die sich des Tages erinnern. Nur zwei allerdings, zwei alte Männer, deren Zeit jetzt auch um war, und die vielleicht bald schon die Arbeit aufgeben mußten. Natürlich bildeten diese beiden heute den Mittelpunkt jener Gruppe von Männern, die in eifriger Gedächtnis über das Ereignis des Tages, die Uebernahme der Filizton'schen Eisenwerke seitens Jean Havorth, sich unterhielten.

„Ganz gewiß“, sagte der alte Tilton, „mit ihm's noch wie gestern, obgleich's schon zwanzig Jahre her sind. Brrr, war das kalt! Die kalte Nacht in dem Winter, und 's war ein schlimmer Winter. Zwei Fuß tief lag der Schnee. Es gab mächtig viel zu thun, und wir mußten die Feuer bis nach Mitternacht in Gang halten. Damals arbeitete hier Einer, Bob Latham hieß er — jetzt ist er längst tot — und der ging einmal an die Gießhaus Thür um 'rauszusehen.“

„Was keine Dummdinge, komm' rein!“ sag ich zu ihm. „Was steht du denn da und stehst deinen dicken Kopf 'raus als wem's mitten im Sommer wär, und 's ist doch gewiß kalt genug, daß 'nem fußernen Fiel der Schwanz abfrieren könnte; mach daß du 'reinkommst!“

„Brrr!“ sagte er, und die Zähne klapperten ihm dabei, „falt ich's, Du hast Recht, kalt genug, um dabei starr und steif zu frieren.“

„Da auf einmal hör' ich, wie er mit einem leisen, halb unterdrückten Schrei 'rauspringt. „Gott allmächtiger!“ ruft er.“

„Wie er das so ruft, fahr' ich hoch auf.“

„Was ist los?“ sag ich.

„Kommi' mal her,“ sagt er, „hier liegt 'n Junge, der ist tot.“

„Wie ich nun zu ihm hin komme, wahrhaftig, da glaub' ich er hätte Recht. Dicht vor der Thür auf dem Schnee lag da wirklich ein Junge, und solchen harren Blick hatt' er an sich, daß man wohl einen Schreck kriegen konnte.“

*) Nachdruck verboten.

„Mit klappernden Zähnen hatte sich Latham über ihn gebeugt.“

„Wir beide haben ihn nun auf und tragen ihn in die Fabrik und legen ihn da dicht an einen von den Glühöfen. Es war ein Junge von vielleicht fünfzehn Jahren und stark gebaut; aber er sah halb verbrennt aus. Wie wir ihn nun gehörig abgerieben und warm gemacht hatten, so daß er wieder ganz ordentlich zu sich kam, da richtete er sich denn auch auf und starr um sich, aber so ganz eigenthümlich.“

„Ihr Leute,“ sagte er heiser und mit zitternder Stimme, „kann mir vielleicht einer von Euch einen Bissen Brod geben?“

„Bob Latham hatte seine Frau etwas zu essen eingepackt, und das brachte der nun und gab es ihm. Der arme Junge riß es ihm beinahe aus der Hand und stoßte es sich in mächtigen Stößen in den Mund. Seine Hände zitterten so, daß er's Brod und Fleisch kaum fest halten konnte, und während wir nun dabei standen und ihm zusahen, da sperrt er auf einmal den Mund auf, als ob er schreien wollte, und wäre beinahe erstickt, aber er schluderte das Stück endlich runter und da ging's wieder weiter.“

„Ich hab seit einer ganzen Zeit nichts zu essen gehabt,“ sagte er.“

„Wie's schien, mußte er sich erst eine Weile besinnen, ehe er antwortete, und dann sagte er —“

„Ich glaube, es mögen wohl vier Tage gewesen sein.“

„Wo kommst du denn her?“ fragte einer von den Leuten.“

„Ich komm' sehr weit her,“ sagt er, „ich bin seit drei Wochen unterwegs.“

„Dann komm' mit mir,“ sag ich, „ich hab ein Paar Paar' auf: — „Ich bin aus dem Straußhaus fortgelaufen,“ sagte er.“

„Da haben wir nun die Geschichte. Er hatte die Courage gehabt, aus der Straußfabrik fortzulaufen, und er hatte die Courage gehabt, trotz Hunger und Kälte weiter zu laufen, bis Fleisch und Blut das nicht länger aushalten konnte und so war er nun hier vor der Gießhaus Thür niedergefallen.“

„Ich sah das Feuer der Glühöfen,“ sagt er, „und verjagte zu laufen; aber es wurde mir schwarz vor den Augen und ich fiel nieder. „Ich dachte es wäre vorbei mit mir, und ich würde sterben,“ sagte er so kalt und gleichgültig, als ob das gar nichts wäre.“

Wir behielten ihn die ganze Nacht bei uns, und am

nächsten Morgen brachten wir ihn zum Herrn, und der Herr gab ihm eine Anstellung und er blieb. Und von dem Tage an ist er in der Fabrik gewesen bis jetzt, und wie er gearbeitet hat und wie er vorwärts gekommen ist, das steht ihr ja selbst. Als Kaufmännische ging er an und jetzt hat er Filizton ausgekauft. „Havorth's Eisenwerke“ heißt's von heute an, und er wird auch gewiß seinen schlechten Meister abgeben.“

„Mein gewiß nicht,“ stimmte ein anderer von den Alten bei. „Es ist ein ziemlich barocker Kerl, aber er wird sich schon machen, ja, Jean Havorth wird sich schon machen.“

Eine leichte Bewegung, fast eine Verstärkung ging durch die Gruppe.

„Da kommt er!“ rief einer der Anwesenden.

Der Mann, der jedoch durch das Thor trat, — eine starke untere Figur in eleganter, aber auf dem etwas ungeschickten Körper ziemlich schlecht sitzender Kleidung — drängte sich ohne viele Umstände durch die dichte Menge. Die erwartungsvoll auf ihn gerichteten Blicke der Arbeiter erwiderte er mit einem kurzen Nicken und ging geradezu Weges auf das Direktionspult zu. Aber er setzte sich nicht nieder; so aufgerichtet stand er da und überblickte die wartende Menge, als sei es sein Voratz, möglichst schnell und ohne Umschweife seine Angelegenheit abzuhandeln.

„Nun, Leute,“ sagte er, „da seid ihr ja.“

Ein leises, offenbar beifälliges Gemurmel durchlief den Raum.

„Ja wohl, Meister, sagten sie, „da sind wir.“

„Nun, ihr wißt ja, denke ich, warum. Wir nehmen heute einen neuen Anlauf, und ich habe Euch das Eine und das Andere zu sagen. „Ich habe eine Zeit lang mein Wort an dieser Stelle gehabt, aber nicht meinen Willen; jetzt ist nun die Zeit da, jetzt habe ich meinen Willen. Und gemartert will ich sein, wenn ich nicht bald das größte Werk in England habe und das beste Werk dazu. „Havorth's Eisenwerk“ soll hinter seinem zurückstehen, das ist mein fester Entschluß.“

„Ich sagte mir, ich würde eines Tages hier stehen, und — mit einem Knallschlag auf das Pult — „hier stehe ich,“ Ich sagte mir, ich würde meinen Weg machen, und ich habe ihn gemacht. Von heute an ist das hier „Havorth's Eisenwerk“, und um Euch zu zeigen, daß ich offen und ehrlich anfangen gebe — wenn einer unter Euch ist, der eine Beschwerde anzubringen hat, der trete vor und sage Jean Havorth selbst, was er

auf dem Herzen hat. Jetzt ist's Zeit.“ Und damit setzte er sich nieder.

Wieder ging ein beinahe eher beratendes Gemurmel durch den Raum; dann trat einer von den Leuten vor.

„Meister,“ sagte er, „ich soll für sie sprechen.“

Havorth nickte.

„Was ich zu sagen habe,“ sprach der Mann, das ist leicht gesagt. Die welche glauben, daß sie wohl beschwerden hätten, wollen's gern Jean Havorth selbst überlassen, sie abzuhandeln.“

„Das ist ehrlich und offen, wie ich's gern habe,“ sagte Havorth; „mögen die Leute nur daran festhalten, und keiner unter ihnen soll vergebens auf mich gerechnet haben. Geht nun zur Schenke Leute, und trinkt eins auf's Glück und Gedeihen von „Havorth's Eisenwerk.“ Tilton und Harrison, ihr könnt noch einen Augenblick hierbleiben.“

Nicht ohne eine gewisse ängstliche Verlegenheit folgten Tilton und Harrison der Aufforderung. Während sich nun der Raum allmählich leerte, schien Havorth in träumerisches Nachdenken versunken zu sein. Er lag, die Hände in den Taschen, nachlässig in einen Stuhl zurückgelehnt und starrte mit finstrem Ausdruck vor sich hin. Wohl fünf Minuten lang hatte vollkommenes Schweigen in dem Raume geherrscht, ehe Havorth wie aus einer Betäubung emporfuhr. Jetzt richtete er sich in die Höhe und winkte den beiden, die herantretend vor ihm stehen blieben.

„Ihr beide wart hier in der Fabrik, als ich herkam,“ sagte er. „Ihr — zu Tilton — „wart der, welcher mich aus dem Schnee zog.“

„Ja wohl, Meister,“ war die Antwort, „vor zwanzig Jahren, grad' heute Nacht.“

„Der Andere —“

„Tob! schon längst. Alle die dormalen hier waren, tobt und gestorben, außer mir und dem,“ mit einer Handbewegung auf seinen Genossen.

Havorth zog, mit der Hand in die Tasche fahrend, aus derselben ein zerkrümmtes, augenscheinlich zu einem bestimmten Zweck eingesetztes Stück Papier hervor.

„Hier,“ sagte er mit einiger Verlegenheit im Gesicht, „nehm' das und theil's es Euch beide.“

„Wir beide?“ flüsterte der alte Mann; „s ist 'ne Hundertmarknote, Meister!“

(Fortf. folgt.)

Welche einen Wert
umfaßt 500 Gesteine.
Die Mineralogische
pale, Turmalin-
Gesteine des Sta-
England und Ita-
* Mainz, 18
beitslofen, die ge-
wegen der Aender-
ordnung ausgebl-
wurde verkauft;
Person, bezeichnet
* Wien, 17
ungarischen Renn-
sich deutscherseits
ie bisher noch ni-
reichlichen Derbu-
schritten schloß, n
3. Fürst Fürstin
a. M., Fzhr. Wo
ie eine Unterfzhr-
Herz Salofschin-
„Austria-Preis“
außerordentliche
ergab, wurden n
Besitz genannt.

empfehle
Kleiderstoffe, Blandruck,
Giamosen, Biber, Leinen,
Kopftücher
zu Engros-Preisen.
Rud. van Endert,
Haupt, Markt 1, 2 und 4.
Telephon-Anschluss 27.

Herrn. Monheim, Ne

Verkaufe bei
H. Gieseler, Grefelderstr. 3.

empfehl

für die Feiertage:

Gebrannt. Kaffee pr. Pfd. 1.00, 1.10, 1.20—1.70 Mark.
Zucker 33 Pfg., Rosinen 25 Pfg., Coriathan 28 Pfg.
Weizenmehl pr. Pfd. 13 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg.
Schmalz 60 und 70 Pfg., Speiseöl 50 Pfg.
Feinste holl. Süßrahm-Margarine 75 Pfg., bei 5 Pfd. a 70 Pfg.
Tafelmargarine 60 und 70 Pfg., Kochmargarine 50 Pfg.

Fleischwaaren!

Rollschinken 1.10 Mk., Hinterschinken 80 Pfg.
Süße Pökelschinken 65 Pfg., Speck trocken 65 Pfg.
Brackwurst 100 und 110 Pfg., Mettwurst 65 und 75 Pfg.
Sämmtliche frische Wurstwaaren hochfein und billig.

Conserven!

aus den renomirtesten Fabriken

Grüne Erbsen, die 2 Pfd.-Büchse 60 und 75 Pfg.
Schneidebohnen, die 2 Pfd.-Büchse 60 Pfg.
Stangensorgel, die 2 Pfd.-Büchse 125 Pfg.
Spargelköpfe, die 2 Pfd.-Büchse 100 Pfg.
Sämmtliche conservirte Gemüse aus Früchte billigst.

Wiederverkäufern Rabatt.

Herm. Monheim, Hensch, Markt 36.
zur alten Post

Malz-Extrakt!
Gemisch rein, ärztlich empfohlen, besonders
Wöchnerinnen, Blutarmer, und Reconvalescent
empfeht
flaschen-, liter- und fassweise
Theodor Schmitz, Dampf-Brauerei,
Neu, Oberstraße 93.

Haushaltungs-Artikel.

Bringe den geehrten Bewohnern von Neuz und Umgegend mein großartiges Lager in
Haushaltungs-Artikeln, Galanterie-
und
Spielwaaren
in empfehlende Erinnerung und bin durch bedeu-
tende Einkäufe und größere Lokalitäten im Stande,
den geehrten Besuchern mehr zu bieten, wie im
vorigen Jahre.

Achtungsvoll!

P. Laveaux,
Niederstraße 48.
Billige aber feste Preise.

Spielwaaren.

Franz Nahrath, Düsseldorf
Communicationsstrasse 7.
Grosse
Weihnachts-Ausstellung
in
Spielwaaren,
Galanterie, Leder, Korb- und geschnitzte Holz-Waaren
Grosses Lager in Sport- u. Puppen-Wagen

Ring gefunden. Krämerstr. 7. Blattes.

Am zweiten Weihnachtstage im Saale des Herrn Berghaus
Aufführung des geistlichen Weihnachtsspiels:

Die heil. Dreikönige
für Soli und gemischten Chor nebst Musikbegleitung mit lebenden
Büdnen von D. F. Müller.

Eintrittspreise:
Für 1. Platz M. 2.00, im Vorverkauf M. 1.50,
" " " 1.50, " " " 1.00.
Karten im "Vorverkauf" zu haben (auch an Sonn- u. Feiertagen von 7—9 Uhr Morgens und 11—2 Mittags):
Buchhandlung von Haag, Büchel,
" Schnura, Büchel,
Cigarren-Handlung Müller, Grefelberstraße,
" Schröder, Niederstraße,
" Nigen, Büchel,
" Urbach, Hollthor.

Auswärts sind die Herren Leiter der Cäcilien-Vereine
mit Karten versehen.

Anfang punkt 5 Uhr Nachmittags, Ende $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
Der Reinertpark ist für den St. Vincenz-Verein
und den St. Elisabethen-Verein bestimmt.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
die Vorstände.

Montag den 26. December cr. findet in meinem ge-
heizten Lokale:
Großes komisch-humoristisches
Künstler-Concert
statt, hierbei Auftreten des Damen-Imitators Herrn Furin
gen. Fräulein Niele, des Charakter-Komikers Herr
Martini und des Kapellmeisters Herrn Genssen.
Programm wie folgt:
Mittags von 11 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr:
 Matinée.
Concert-Anfang 4 Uhr
Es ladet ergebenst ein
H. Kemp.

in Diamant- u. Brillantringen, Ohrringen, Nadeln u. Diamantringe von 12 bis 600 M. Große Auswahl in Uhren, Goldwaaren, Granaten, Korallen. Größtes Lager in Trauringe das Paar von 10, 15, 20, 30, 40 und 50 M.

C. Eschmann, Gold- und Diamanten-an gross sowie Gefelle
 heitstraße 10. Altn. Marzellenstr. 12. a. Bahnhof.

Für Neujahr!
Visitenkarten,
Glückwunschkarten
mit und ohne Namen.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
J. van Haag.

Portion guter kräftigender Fleischbrühe
benötighen. Das erfüllt vollkommen

Fr. Sommer,
Wildhandlung
Hochhammer 22.

12 Pf In allen Spezerei- u. Delica-
tessen-Geschäften, Droguerien
und Apotheken.

B. Klein, Fürth.
(Zimper's Hof.)

die Beachtung der Hausfrauen um
ebenso bequem als billig aus jeder
nur mit Wasser hergestellten Suppe
infort eine vorzüglichste Fleischbrüh-

Stämmerstr. 11.
Zum 15. Mai 1893 oder früher
wird ein
Adressant
in Buchdruck und Lithographie

Pat.-H.-Stollen

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.

Redaction:

Die Preis
Preis pro
Das Jahr

Dr. 2

Bitten wir —
Zufendung v
an — die B
broicher Ze
recht bald, n
tagen, bewir
Polit
werden sich
Jahres gesta
Es mehre
nahe

hindeuten.
welche eine
Umständen r
bevorstehend
Steuervorlag
forum im pre
gesamten A

Neuß-Blatt

stolz den Eh
führen zu d
streng de
wahren. De
N
der Nachrich
merkfamkeit
drigen Preis
billigsten
macht, wer
berechneten
nachkommen.
Neuhin
erhalten die
des Monan
Ebenso e
2
die elegant

Ne
Erzähl
2.)
„Ja wohl
verschämt.
mir zu lagen:
hier in der F
Fünftundnot
aber —“ und
druck seines
mehr unter C
Mit der k
der Freude i
fernten sich
Blicke durchst
stattlicher K
möbeln und
falt, wie alle
„Bunzig
hab's erreicht
so ganz das
hatte.“
Er erhob
um einen L
viel mehr als
dazu. Wenig
bot, ihn nid
Platz eingese
bänden, über
erfüllte Luft
Glanz verber
sah öde und
auf welches
eines Wanne
des Postpore
Beim An
einem Ausr
wieder.“
Er schritt
an das Fenster
es für sein V
lich gekleidete
Anziehungs